

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 23 (1929)  
**Heft:** 13

**Rubrik:** Aus der Welt der Gehörlosen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kornmähen. Er mußte darüber lächeln; denn jetzt wurde ja alles Korn gemäht, nur der „Chappeschnyder“ schnitt noch mit der Sichel und von dem sagten alle Leute: „Er hat einen Sparren zu viel!“

Aber auch an das Handauflegen von Großätti selig mußte er in diesem Moment denken, und ob nicht dieser Segen schuld sei an seinem heutigen Glücke. Ja, er fühlte sich so reich und so glücklich, daß er mit keinem Könige getauscht hätte; denn er konnte sich nicht vorstellen, daß jemand auf der ganzen Welt so glücklich sei wie er mit seinem Bethli. Als er mit seiner Sense auf dem „Hübeli“ ankam, mußte er darum einen Fauchzer loslassen, den die Berge seiner Heimat fröhlich zurückgaben; sie freuten sich auch mit.

Unter allerlei Gedanken mähte er das Kornfeld ab; an den Großätti dachte er wieder und an die Hölle, aber doch noch vielmehr an Bethli und an den Himmel, ja es kam ihm sogar der böse Gedanke: er möchte lieber mit Bethli in der Hölle sein als ohne sie im Himmel! Es war ihm ja nicht ganz wohl dabei, aber der Gedanke war ihm eben so gekommen wie die Schwalben, die ihm über seinem Haupt hinslogen, ohne daß er es ihnen wehren konnte. Um 6 Uhr hatte er sein Korn auf goldenen Maden und er ging heim zum Morgenessen. Nachher machte er sich allmählich bereit zur Hochzeit. Endlich war es halb 12 Uhr. Postpferdehalters Fuhrwerk erschien und mit ihr Bethli. Es sah aus, wie eine Königin und Pauli selber kam sich auch vor wie ein König! Hatten sie nicht ihr Gold in langen Maden auf dem Acker liegen und hatten sie nicht eine Liebe zueinander für ein ganzes langes Leben? Das hatten nicht alle Könige und Königinnen. Was hätten sie sich jetzt noch wünschen sollen?

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Welt der Gehörlosen

**Basel.** Taubstummenverein „Helvetia“. Trotz der einigermaßen unbestimmten Aussicht auf günstiges Wetter unternahm am Sonntag den 16. Juni ein Teil unseres Vereins einen Ausflug nach der Hohkönigsburg bei Schlettstatt im Elsaß. Doch sei gleich gesagt, daß die Verzagteren, die ihre Teilnahme auf den vorangehenden Sonntag zugesagt hatten, diesmal entschieden etwas verpaßt haben. Die am frühen

Morgen angetretene Bahnhofsfahrt verlief denn auch sehr angenehm und kurzweilig. Nach einstündigem Znuni-Aufenthalt ging's per Auto hinauf zum Schloß. Eine prächtige, abwechslungsreiche Fahrt durch Wiesen und Wald, leider nur zu kurz. Immerhin mußten wir schauen, daß wir nach der Besichtigung des Schlosses, die 1½ Stunden in Anspruch nahm, zur angemeldeten Zeit zum Mittagessen kamen. Das Schloß, in allen Teilen prächtig erhalten, bietet einen Einblick in die Verhältnisse vergangener Zeiten. Speziell die Inneneinrichtung erregte allgemeines Interesse.

Bald nach dem Mittagessen wurde der durch prächtigen Tannenwald führende 1½ stündige Abstieg angetreten. In La Vancelle, einer kleinen Bahnhofstation, entwickelte sich beim Vesper eine heitere Stimmung, an der sich Alt und Jung beteiligte. Eine halbstündige Bahnhofsfahrt führte uns dann wieder nach Schlettstadt, wo noch das Abendessen eingenommen wurde. Nach erfolgter Heimfahrt konnte denn auch jeder Teilnehmer mit dem Gefühl zur Ruhe gehen, einen schönen und angenehmen Sonntag erlebt zu haben.

G. Z.

**Berlin.** Der Zentralverein für das Wohl der Taubstummen konnte im Mai sein 80-jähriges Bestehen feiern. Bei dieser Feier wurde ihm vom Berliner Magistrat (Stadtobrigkeit) ein Jubiläums geschenk von 500 Mark überreicht.

Wir gratulieren dem Verein zu der schönen Gabe von so hoher Stelle. D. R.

## Aus Taubstummenanstalten

**Aus dem Jahresbericht von Bettingen 1928.** — „Kaufet die Zeit aus“ (Epheser 5., 16.). — Es gibt wohl nicht so bald einen Berufstreibenden, der so mit der Zeit zu rechnen hat wie der Taubstummenlehrer. Jedes neueintretende Kind, das schwerfällig in seiner Entwicklung, durch sein Gebrechen um viele Jahre hintan gestellt ist, ruft naturgemäß im Herzen des Erziehers die bange Frage wach: Ist es wohl möglich, dich im Lauf der wenigen Jahre, die mir eingeräumt werden, so weit zu bringen, daß du ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft werden kannst? Und weil die Zeit so knapp ist, die dem Erzieher zur Verfügung steht, muß er stets darauf bedacht sein, den Weg zu suchen, der am einfachsten und am